

## Bericht 6. Kolloquium Architekturwissenschaft

### Veranstalter:

Netzwerk Architekturwissenschaft e. V.

Fachgebiet Weidinger, Technische Universität Berlin

Kunstgeschichtliches Seminar, Universität Hamburg

### Konzept und Organisation:

Sebastian Feldhusen, Frank Schmitz

### Kooperationspartner:

HafenCity Universität Hamburg

Sutor-Stiftung, Hamburg

Das sechste Kolloquium fand am 7. November 2019 an der HafenCity Universität in Hamburg statt. Nach einer kurzen Einleitung durch Sebastian Feldhusen widmeten sich die Referentinnen Ursula Baus (Stuttgart), Christa Kamleithner (Berlin/Weimar) und Christine Neubert (Hamburg) dem Verhältnis von Architektur und Alltag aus unterschiedlicher disziplinärer Herangehensweise.

### Alltagsarchitektur als Korrektiv der architekturhistorischen Kanonisierung

Ursula Baus präsentierte eine Kritik an klassischen, kunsthistorischen Kanonbildungen. Am Beispiel aktueller architekturhistorischer Überblickswerke, aber auch anhand von populärwissenschaftlichen Schriften zur europäischen Architekturgeschichte problematisierte sie den immer noch starken Fokus auf „das Schöne“ und „Sonntägliche“, also auf sogenannte Meisterwerke der Baukunst. Vor dem Hintergrund geschichtsphilosophischer Überlegungen plädierte sie für eine Aufgabe des Singulars „Geschichte“ und dessen Substitution durch den Plural „Geschichten“, um auch die Architekturforschung verstärkt individualisiert aufzufassen. Zugleich machte sie anhand von aktuellen Aufnahmen vernakulären Bauens (vor allem im Einfamilienhausbau) deutlich, zu welchen gestalterischen Lösungen die aktuelle Baupraxis unter der Prämisse eines verstärkt individualisierten Publikumsgeschmacks führt.

### Henri Lefebvre, der Alltag und die Architekturtheorie der 1970er-Jahre

Christa Kamleithner unterzog in ihrem Diskussionsimpuls den Begriff des „Alltags“ mit Bezug auf die Forschungen des französischen Soziologen Henri Lefebvre einer Revision, insofern es sich bei „dem Alltag“ nicht um eine Bezugsgröße handle, die es „immer schon gab“. Zentraler Ankerpunkt ihrer Argumentation ist das Heft 34 der Zeitschrift ARCH+ aus dem Jahr

1977 mit dem Titel „Strategien für Kreuzberg“. In dem Heft wird Alltag als ein politisches Feld aufgefasst, dessen Verständnis konkret auf die Situation im Wohnungs- und Städtebau der 1970er-Jahre rückwirkte: Kamleithner machte die Diskrepanzen zwischen planerischen Konzepten für Großsiedlungen der Nachkriegszeit und einer Aneignung durch eine – teils ländlich geprägte – Bevölkerung deutlich. In einem resümierenden Abschnitt ihres Beitrags rekapitulierte sie das Verhältnis von Stadtteilarbeit und Architekturtheorie, ausgehend von den Ideen der Tagung „Der Stadtplan geht uns alle an“, die 1955 in Dortmund stattfand. Mit Blick auf die Frage nach einer Schärfung methodischer Zugänge plädozierte die Referentin für eine verstärkte Berücksichtigung von Gebrauchsweisen und Nutzungen von Architektur innerhalb der Architekturgeschichte.

#### [Architektur für jedermann. Wissenssoziologie und Architekturtheorie](#)

Christine Neubert präsentierte Kernthesen aus ihrer 2018 erschienenen Dissertation zum Verhältnis von Architektur und Alltag, in der sie mit dem methodischen Instrumentarium der teilnehmenden Beobachtung sowie des Interviews mit den Nutzerinnen und Nutzern von Gebäuden arbeitet. In ihrer empirisch vorgehenden, unter anderem von akustischer Raum- und Architekturwahrnehmung ausgehenden Forschung, nimmt sie die Alltagswelt etwa von Industriearbeitskräften in den Blick. Eine wissenschaftstheoretische Grundlage ist dabei die Arbeit zur gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit von Peter L. Berger und Thomas Luckmann. Mit Blick auf eine methodische Systematisierung ihrer Erkenntnisse plädierte sie für eine verstärkte Einbeziehung von Umgebungsqualitäten, Umweltfaktoren und Raumqualitäten in eine umfassende Architekturtheorie der Alltagswelt.

Nach einer regen Abschlussdiskussion fand der Stammtisch in der Oberhafen-Kantine in Hamburg statt. Das nächste Kolloquium findet am 23. Januar 2020 von 16:30 bis 19:00 Uhr an der TU Berlin statt.

[www.architekturwissenschaft.net](http://www.architekturwissenschaft.net)

[kolloquium@architekturwissenschaft.net](mailto:kolloquium@architekturwissenschaft.net)